



# Des Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Beleg vom 19. Juni 1911) —

## Festlegen und Schließen von Türen.

Von Max Eckermann, Berlin. (Mit 6 Abbildungen.)

Wenn man wie ich gelegentlich von Versuchen und Wirtschaftsberatungen viel im Lande herumkommt, so sieht man mitunter recht praktische Anlagen und Kniffe, die einem bedeutendere Erleichterungen und Annehmlichkeiten im Wirtschaftsleben bereiten können, häufiger findet man leider noch recht unpraktische Einrichtungen, die den betreffenden Besitzern Verdruss und Unannehmlichkeiten eintragen. Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, einige mir recht praktisch erscheinende einfache Anlagen bei Türen hier bekanntzugeben in der Hoffnung, daß sie dem einen oder dem anderen Besitzer recht willkommen sein werden.

Schon im Wirtschaftsboje sind recht häufig die Türen wahre Quälgeister für Mensch und

wünschten Platz festhaltend. Die Anbringung des Pflockes, sowie seine Handhabung geht aus der Abbildung 1 klar hervor, so daß sich eine weitere Beschreibung erübrigen dürfte.

Oder man befestigt eine Kette, die als Endglied einen Ring trägt, mittels Schraube oben auf dem Pflock und legt den Ring dann, nachdem man den Pflock hochgezogen hat, über einen im oberen Querbrett der Tür eingeschlagenen Saken, wie dies Abbildung 2 veranschaulicht.



Abbildung 2. Andere Befestigungsart des Pflockes.

So mancher möchte nun die ohnehin schon schweren Scharnentiiren nicht noch mit den kräftigen Pflocken beschweren, andererseits aber hätte er doch gern diese Befestigungsmethode gewählt, nur ist er sich nicht einig, wie sich dies ermöglichen ließe. Dem betreffenden Besitzer wird die Abbildung 3 recht willkommen sein.

In der Provinz Posen haben diese Methode verschiedene Besitzer in Anwendung gebracht und sind mit ihr recht zufrieden, denn sie vereinigt in sich die Vorrichtung eines Torverschlusses wie einer Sicherung des geöffneten Tores. Die genügend lang gewählten starken Pflocke werden bei geschlossenem Tore mit der Eisenspitze tief in ein dazu bestimmtes Loch im Mauerwerk hineingeschoben und durch eine Klemmschraube, die in einer in den Pflock geschnittenen durch-

gehenden Rille entlang läuft, an der Tür festgehalten. Bei geöffnetem Tore werden die Eisenspitzen in den Boden gedrückt. In beiden Fällen erreicht man dann durch Festdrehen der Klemmschrauben den gewünschten Zweck. Da diese Pflocke, einmal an den Türen befestigt, dauernd dort verbleiben, ist es nicht möglich, wie dies so häufig mit dem Querbalken in einem unbewachten Augenblick geschieht, sie als Vorlagen für Ein- und Ausfahrt zu benutzen gar im Bausen mitzuverpacken, so daß sie erst beim Räumen desfeldes wieder ans Tageslicht gefördert werden.

Außerdem gibt es ja noch eine ganze Reihe von Methoden für das Festlegen von Türen vom einfachen Stein an bis zum Klemmblock und Eisenhaken, die aber alle mehr oder weniger große Mängel besitzen und deshalb hier nicht näher besprochen werden sollen.

Haben wir uns bisher mit dem Festlegen der geöffneten Türen befaßt, so wollen wir

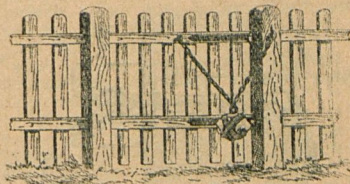


Abbildung 4. Selbsttätiger Türschließer.

auch das Verhindern des Öffensiehens schildern; auch hierfür gibt es zum Teil recht empfehlenswerte einfache und daher billige Mittel.

Eine einfache Methode, Türen zum selbsttätigen Schließen zu bringen, ist das Befestigen eines 10 kg Gewichtes mittels einer Kette an Tür und Pfosten wie Abbildung 4 es veranschaulicht. Durch die Schwere des Gewichtes wird die Tür stets zugezogen. Statt des Gewichtes kann man auch einen etwas schwereren Stein anwenden und eignet sich diese Methode dann auch zur Anbringung an Gartentüren, Durchlastüren auf Wegen usw. kurz überall dort, wo die Gewichte entweder den atmosphärischen Einflüssen ausgesetzt sein würden oder Gefahr bestände, daß sie entwendet werden könnten.

Zum Ersatz der eisernen Schließhebel an den Stalltüren, die häufig im Winter ihrer Kälte wegen vom Personal nur nachlässig geschlossen werden, hat mein Onkel um einen Zapfen drehbare starke Holzriegel anbringen lassen, die ich recht praktisch finde und deshalb zur Nachahmung empfehlen möchte. In die

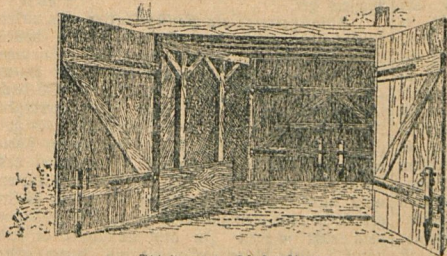


Abbildung 1. Türbefestigung.

Tier Wie häufig kommt es vor, daß eine offensiehende Stalltür, durch die gerade der Knecht mit Stroh oder Heu auf dem Rücken geht, vom Winde mit großer Gewalt diesem in den Rücken geschleudert wird, so daß er mit blitzartiger Geschwindigkeit — mitunter mit einigen Abschürfungen und Querschungen — im Stallinnern verschwindet. Welch unerträgliches Konzert bereiten einem nebenbei noch vom Winde hin- und hergeschlagene Türen! Welch unangenehme Folgen kann es auch haben, wenn man in der Ernte mit vollbeladenem Wagen in die Scheune fahren will, und der Wind schleudert den Pferden die Tür an den Kopf oder schlägt sie vor die Hinterräder; die Tiere werden sehen und Menschenleben gerät in Gefahr! — Deshalb hat es mich stets gemunndert, daß nachstehende einfache Befestigung der Türen noch so wenig im Gebrauch ist. — Der mit Eisenspitze versehene Pflock gleitet, wenn der Befestigungsbolzen herausgezogen wird, in den Eisenbügeln herab und bohrt sich im Erdboden fest, so die Tür an dem ge-

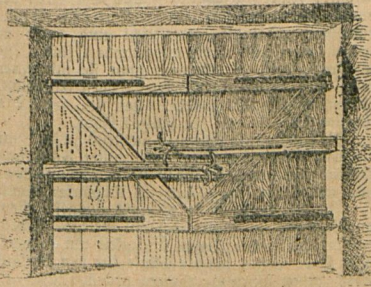


Abbildung 3. Praktische Türbefestigung.

Mauer neben jeder Stalltür ist ein eiserner Rundstab einmontiert, der am Ende rechtwinklig umgebogen ist, wie es Abbildung 5 zeigt. Über diesen Rundstab ist ein aus Eisenholz gefertigter Holzriegel vermittelst drehbarer Hülse gehoben, so daß sich die Einrichtung ähnlich einem Wagenrad drehen läßt. Der Teil c hält dann die geschlossene Tür, von außen gegen die Mauer gedrückt, fest. Wird der Teil c mit der Hand in die Höhe geschoben, so



Abbildung 5. Praktischer Türverschluß. a rechtwinklig gebogener Eisenstab, b Hülse des Holzriegels, die um den Eisenstab sich dreht, c Riegelteil, der die Tür d festhält.

dreht er sich vermittelst seiner Hülse b um den Eisenstab a und die Tür kann geöffnet werden. Durch einen kräftigen Nagel a wird der Riegel am herabgleiten gehindert.

Leider haben den Holzriegeln verschiedene Mängel an, so daß man nicht gern von den einmal eingeführten eisernen wieder abgehen mag, obgleich diese leicht einrasten und dann recht schwer schließen. Ferner sollen die Türen auch verschließbar sein, was bei dem oben geschilderten hölzernen Riegel nicht zutrifft. Ich möchte daher zum Schluß im Nachstehenden einen jederzeit leicht beweglichen und auch verschließbaren Schieberriegel beschreiben, den ich auf einem Gute in Pommern kennen lernte. Wie aus Abbildung 6 ersichtlich, besteht der Verschluß aus einem breiten am Türtrand angenagelten Eisenblech, auf dem mittels zweier gewölbter Blechstreifen ein eiserner Rundstab leicht beweglich festgehalten wird. Damit er nicht völlig herausgezogen werden kann, wird in ein Stück Eisen angenietet, das ein bequemes Drehen um 90° gestattet. Das Vorlegeschloß kann entweder an der Tür hängen,

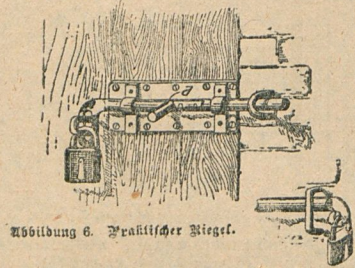


Abbildung 6. Praktischer Riegel.

indem dann der Handgriff in geeigneter Weise durchlocht wird, so daß er über eine an die Tür geschlagene Krampe poßt, oder das durch den Bügel in der Wand gehende Ende erhält eine passende durchlochte Nase, doch muß dann der in der Mauer befestigte Eisenbügel genügend weit genommen werden.

### Kleinere Mitteilungen.

Eine gute Fußpflege ist durchaus erforderlich, falls die Pferdehufe ihre Form und Elastizität behalten sollen. Bei jungen Tieren ist in erster Linie viel Bewegung im Freien auf trockenem, nicht steinigem Boden, gründliches Waschen, gute Reinigung der Hufe und trockene Streu unerlässlich. Bei beschlagenen Pferden muß man regelmäßig den Schmutz, welcher sich zwischen Eisen und Sohle befindet, mit einem Hufräumer entfernen. Die Hufe sind durch Waschen mit reinem Wasser sorgfältig zu reinigen, und der abgetrocknete Huf ist mit gutem Puffert, das keine

schädlichen Bestandteile enthält, einzusetzen. Eine Entsetzung ohne Reinigung ist schädlich, weil sich dadurch im Laufe der Zeit eine dicke Fett- und Schmutzkruste bildet, welche das Hufhorn mürbe und brüchig macht. Weiße Hufe sind durch Einreiben von harzigen Salben, Terpentin oder Teer vor allzugroßer Rasse zu schützen. Tägliche Bewegung ist hierbei unbedingt nötig, um dem Hufe das zu seinem Wachstum unbedingt nötige Blut zuzuführen.

Andauernder Durchfall der Kühe kommt in der Regel bei der Stallhaltung vor, während er bei dem Weidengange selten bemerkt wird. Die Heilung muß mit einem vollständigen Futterwechsel beginnen. Die Fütterung soll kräftig sein, damit sich die Tiere, die während des Leidens an Gewicht verlieren, wieder erholen und kräftigen können. Als beste Fütterung haben sich Gerstenschrot und geschote Kartoffeln bewährt. In bössartigen Fällen gebe man täglich Abkochungen von Weinsamen oder Haferklein, während Raufutter möglichst zu vermeiden ist. Die Ursache andauernden Durchfalls ist immer falsche Fütterung, falls sie nicht durch ein Darmgeschwür hervorgerufen worden ist.

Hafer als Milchfutter. Kein anderes Getreide wirkt so vorzüglich auf den Milch-ertrag, wie der Hafer. Bei harter Haferfütterung an Milchfühe wird daher der Milchsertrag bedeutend erhöht; aber die Tiere nehmen dabei auch an Fleisch ab. Hieraus ergibt sich, daß überall da, wo es sich neben der Milchherzeugung auch um Mastung handelt, eine starke Haferfütterung nicht zweckmäßig ist. Jedenfalls gereicht neben dem Hafer dann Krautfuttermittel gereicht werden, welche auf Fleischansatz wirken, wie z. B. Vohnen und Erdnußkuchen. Rast man die Krautfütterung zur Hälfte aus Hafer und zur Hälfte aus den genannten Futtermitteln bestehen, so ist zu hoffen, daß sich der Milchsertrag etwas steigert und die Tiere auch zugleich an Fleisch zunehmen.

Ein zuträgliches Winterfutter für Fiegen ist gesundes, gut getrocknetes Heu, welches lang und auch geschnitten gegeben werden kann. Das lange Futter muß in Rausen, unter denen Kruppen angebracht sind, gegeben werden, damit die Tiere nichts verderben. Der Verbrauch an Heu wird am sparsamsten, wenn man es schneidet und mit Rüben und Kartoffeln mischt. Das kurz geschnittene Futter wird besser verdaut, auch wird nicht so viel in den Mist getreten, als bei Raufütterung.

Die Verfütterung kranker Kartoffeln. Die Kartoffeln sind im Herbst vielfach recht spät gemäht worden. Die Knollen zeigten damals schon viele kranke Stellen, und durch die häufigen Niederschläge kamen die Früchte meist feucht in die Mieten, so daß in diesem Jahre der Prozentsatz der erkrankten und fauligen Kartoffeln ein erheblich höherer ist als sonst. Werden dieselben in rohem Zustande an das Vieh verfüttert, so werden dadurch heftige Krankheitsformen hervorgerufen. Bei geringen Quantitäten kann man die Kartoffeln vorher im Badofen trocknen. Bei größeren Mengen werden sie eingesäuert, und dieses Sauertutter kann man den Tieren ohne jede Gefahr verabreichen. Das Einsäuern der Kartoffeln ist schon längst bekannt, aber es wird nicht genügend angewendet, weil man glaubt, daß es nicht lohnend sei. Diese Anschauung ist eine irrige. Zum Einsäuern können alte Kartoffeln benutzt werden, die sonst nicht brauchbar sind, auch sogar solche, die von der Kartoffelkrankheit befallen sind. Durch das Einsäuern wird zudem ein reichliches Quantum gereinigt, nahrhaftes und haltbares Futter gewonnen. Das Verfahren bei dem Einsäuern ist folgendes: Die Kartoffeln werden gewaschen, gebämpft, zerquetscht und dann in Gruben eingestampft, die ausgemauert sind. Hi die Grube voll, so überdeckt man sie mit einer festen, mindestens einen Meter hohen Erdschicht. Die eingesäuerten Kartoffeln halten sich, genügend festgestampft, sehr gut ein ganzes Jahr.

Die Junggänse. Bei guter Fütterung mit dem Legei der Eier. Bei guter Fütterung während des Herbstes fangen sie auch schon etwas früher, manchmal sogar schon im Dezember damit an. In diesem Falle ist es nicht ausgeschlossen, daß die Tiere im Juni noch ein Gelege machen, und infolge solcher Doppelbrütigkeit um so wertvoller sind. Leute, die die Gänse für den Verkauf ziehen, geben ihnen Hanfsamen und ähnliches anregendes Futter. Die Gänse legt ein- oder zweimal

während des Jahres 20 bis 24 Eier, die Erstlingsgänse bringen es indessen nur auf zehn bis zwölf Eier. Wenn die Gänse legen will, so zeigt sie dies gewöhnlich dadurch an, daß sie Salme im Schnabel herumträgt. Sobald man dieses bemerkt, soll man ein Nest von Stroh für sie herrichten. Zur Gezeit soll man die Gänse jeden Morgen befehlen und diejenigen, welche zu legen haben, nicht eher aus dem Stalle lassen, bis sie gelegt haben. Es ist gut, daß die Gänse ihre Eier in das Nest legt, auf welchem sie brüten soll. Man läßt ihr gewöhnlich nur ein Ei und bewahrt die anderen an einem kühlen Orte in Wolle, Berg oder Häckel auf. Die Eier dürfen so wenig wie möglich mit den Händen berührt werden, können aber drei Wochen alt werden, ohne die Brutfähigkeit zu verlieren.

Frostschäden bei Säubern. Meist wird das Blaumwerden der nackten Stellen an den Rämmen der Säubern als das wichtigste Symptom des Erfrierens bezeichnet. Zu der Tat ist das Blaumwerden aber erst eine Folgeerscheinung, denn die ersten Frosterscheinungen offenbaren sich durch Weißwerden der Rämme usw. Wird in diesem Stadium des Erfrierens eingegriffen, so gelangt es fast jedesmal, einen Schaden abzumindern. Leider wird dieser Augenblick aber häufig verpaßt und der Züchter wird erst dann aufmerksam, wenn sich an Kehlappen und Ramm die bekannten blauenroten Ausfaltungen zeigen, die man als Frostbeulen bezeichnen kann. Auch an den Beinen sind diese empfindlichen Ausfaltungen bemerkbar. Sind Frostschäden vorhanden, so muß man vor allem das kranke Huhn absondern, da die anderen Säubern gern an den Wunden piken und die Rämme dadurch noch mehr verletzen. Bessere Beirichte man mit Baselin, Arnika- oder Karbolöl, oder mit einer Mischung, welche aus Kampfer, Spiritus, Saffraninfur und Terpentin hergestellt wird. Sollten sich schon offene Wunden zeigen, so bestreicht man diese mit einer Mischung von Kolobium und einprozentiger Naphtholinfur. Ein anderes Verfahren ist folgendes: Bemerk man, daß der Ramm vom Froste beschädigt ist, so taucht man denselben in warmes Wasser von 40 Grad Reaumur und zehrt ihn schnell heraus; dieses wird fünfzehn- bis zwanzigmal wiederholt, die Teile werden gut abgetrocknet und dann bloß einmal mit einer Höllensteinlösung (1:10) oder mehrere Tage, jeden Tag dreimal, mit einer Karbolöl-lösung täglich eingespült. Die letztere stellt man aus zwei Teilen reiner Karbolöl-säure, zehn Teilen Glycerin und zehn Teilen destillierten Wassers her.

Abfallgetreide als Geflügelfutter. In vielen Wirtschaften wird dem Geflügel selten volles Korn als Nahrung gereicht; allenfalls bekommen die Tiere das Abfallgetreide, das ja zu einem anderen Zweck doch nicht dienen kann. Obgleich das Abfallgetreide nur einen ganz geringen Nährwert hat, ist es doch noch besser als gar nichts, und wir müssen ihm notgedrungen schon einen Platz unter der Hundert Futtermittel des Geflügels einräumen. Soll es jedoch den Tieren nicht mehr schaden als nützen, so muß es in geachtetem oder wenigstens in gebräutem Zustande verabreicht werden. In dem Abfallgetreide sind nämlich viele Bestandteile, die als Futter ganz wertlos, der Gesundheit der Tiere aber nachteilig sind. Die im Abfallgetreide befindlichen Unkrautsamen, als Flughafer, Vogelwicke, Kornrade, Federich, Kleide usw., werden von dem Geflügel in ungeachtetem Zustande teils schwer und unvollständig, teils gar nicht verdaut und nähren deshalb auch schlecht oder gar nicht. Diese unverdauten und deshalb noch heimtlichen Unkrautsamen können aber mit dem Dünger mit auf das Feld und verunkrauten dasselbe. Durch das Kochen wird aber auch diesem Nachteil vorgebeugt, und vor allem wird das Futter dann leichter verdaut und nährt das Geflügel einigermaßen.

Bekämpfung von Insekten durch Insekten. Aber ein beachtenswertes Beispiel von der Nützlichkeit des neuerdings besonders in Amerika studierten und angewendeten Verfahrens, einen Pflanzenschädling durch seinen natürlichen Feind zu bekämpfen, wird in einem Vortrag berichtet, den Paul Marchal Mitte Oktober in der Pariser Akademie gehalten hat. In der „Anschauung“ wird aus diesem Vortrag folgendes mitgeteilt: Im Jahre 1868 war eine australische Schildlaus, Icerya Purchasi, nach Kalifornien eingeschleppt worden und richtete dort in den

Orangen- und Zitronenpflanzungen große Verwüstungen an. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es dadurch, des Schädlings Herr zu werden, daß man einen kleinen Käfer, *Novius cardinalis*, der in Australien die Vermehrung der Schildläuse in Schranken hält, einführte; dieser hatte nach anderthalb Jahren so unter den Zierern ausgemüht, daß ihre Zahl nicht mehr bedeutend war. Der Käfer gehört zu den *Coccinelliden*, ist also ein naher Verwandter unseres Marienkäfers, von dem man ja längst weiß, daß es nebst seiner Larve sich von Blatt- und Schildläusen nährt. Die Zierera hat auch ihren Weg nach Europa, besonders Portugal und Italien, gefunden, ist aber auch dort mit Hilfe des *Novius cardinalis* erfolgreich bekämpft worden. In Frankreich war die Schildlaus bis zum März des vorigen Jahres nicht erschienen. Da aber wurde sie mit Schmutzpflanzen in einen Garten zu Kap Ferrat bei Beauveille eingeschleppt und vermehrte sich in außerordentlichem Maße. Marchal ließ sich nun aus landwirtschaftlichen Instituten Italiens, Portugals und Americas Exemplare von *Novius cardinalis* in verschiedenen Entwicklungsstufen kommen und vermehrte sie in Zuchtkästen, bis er etwa tausend Stück bekommen hatte. Diese wurden an allen von der Zierera hingeludeten Stellen, d. h. außer an dem ursprünglichen Herde noch in den Gärten von etwa zehn Hundstücken, die um ihn herumliegen, ausgelegt. Man hängt zu diesem Zweck netzartige Schachteln oder Drahtnetzbehälter, die Käfer in allen Entwicklungsstadien nebst einigen Zierern enthielten und ihnen erlauben, ins Freie zu kommen, in den Bäumen auf. Ende September ließ sich bereits der Erfolg der Maßregel feststellen. Am Schlusse des Jahres war der Käfer über alle versuchten Punkte zerstreut und der zuerst mit ihm besetzte Garten von den Schildläusen befreit. Als im Frühjahr 1913 die Schildläuse einen kleinen Vorstoß auf ihren Besitzungen zu erlangen schienen, wurden neue Käferkolonien über das Gebiet verteilt, und alsbald richteten diese tätigen Geißeln des Menschen unter den Schildläusen, ihren Larven und Eiern eine solche Bewüstung an, daß sich deren Zahl mit ungläublicher Geschwindigkeit verminderte und der Käfer selbst in die Gefahr kam, aus Nahrungsmangel zugrunde zu gehen. Indessen erhielt sich doch eine genügende Menge der Käfer, und als Marchal Anfang Oktober die Städtchen besichtigte, konnte er feststellen, daß überall da, wo einige Zierern wiedererrückten, sich auch der *Novius* einfandte. Der Angriff des Schädlings auf Südfrankreich ist also für diesmal abgelaufen.

**Zur Düngung der Wiesen.** Will ein Landwirt seine Wirtschaft verbessern, so ist die erste Maßnahme die, daß er seine Wiesen in Ordnung bringt, da nur auf solchen Wiesen ein nährstoffreiches, bestmögliches Heu gebaut werden kann. Neben der Regelung der Wasserverhältnisse und der Durchlüftung mittels Wiesennege oder Wiesenträger spielt die Düngung eine große Rolle. Man gebe pro Hektar 400 kg Thomasmehl, 600 bis 800 kg Kainit oder, wenn eine Wiese kein Moos zeigt, 200 bis 300 kg 40prozentiges Kalisalz. Alle zwei bis drei Jahre wird auch eine Stickstoffdüngung gute Dienste leisten.

**Verschiedene Speisen mit Verwendung von Äpfeln.** 1. Apfelkannfuchen. Man macht einen guten Teig von drei bis vier Eiern, Mehl, Milch und etwas Salz wie zu Pfannkuchen, nur etwas dicker. Ungefähr zehn Äpfel schält man und schneidet sie in kleine, feine Scheibchen, die man unter den Teig mischt. In der Pfanne läßt man Fett heiß werden, setzt mit dem Löffel kleine Kuchen hinein und bäckt sie auf beiden Seiten schön braun. Mit Zucker bestreut, werden sie warm gegessen. Man kann auch einen großen Pfannkuchen machen, doch muß dieser langsam backen, damit die Äpfel schön weich werden. Zu diesen Väterlein eignet sich am besten der Bohnapfel oder sonst ein süßeres 2. Apfelkuchle. Hierzu wird ebenfalls ein dicker Pfannkuchenteig gemacht, dem man auch etwas Wein zusetzen kann. Nachdem die Äpfel geschält und das Kerngehäuse entfernt ist, werden sie in Viertel geschnitten, in dem Teig umgedreht und im schwindenden Fett gebacken. Etwas abgekühlt in Zucker undrehen. 3. Apfel-Charlotte. Eine Auflaufform wird gut gebuttert. Milchbrötchen in feine Scheiben geschnitten und Milchbrötchen in feine Scheiben geschnitten, darauf gestreut. So fort, bis die Form voll ist. Die letzte Lage müssen Brötchen sein, auf die kleine Butterföckchen verteilt. Dann verquirlt man vier Eier mit einem Liter Milch und Zucker nach Geschmack. — Dieses Quantum reicht für sechs Brötchen. Vor dem Einschleiben in den Backofen schüttet man die Milch über die Brötchen und bäckt ungefähr eine Stunde. 4. Apfelkuchen. Außer dem gewöhnlichen Apfelkuchen auf Heide- oder Blätterteig, mit Apfelsaft oder mit Apfelschnitten und einem süßen Guß, kann man folgenden ziemlich schnell zu bereiten Kuchen machen, den man sowohl warm wie kalt essen kann. Zutaten sind drei Eier, drei Eier schwer Zucker, zwei Eier schwer Mehl und ein Ei schwer Butter. Zucker, Eidotter werden schaumig gerührt — das Mehl und Weisse zu Schnee geschlagen — das Mehl und der Schnee darunter gemischt mit etwas Backpulver. Eine Springform wird gebuttert, eine Lage Teig hineingegeben, darauf eine ziemlich dicke Schicht geschälte, feingehackte Äpfel (wer will, kann auch noch Sultaniemen dazu geben) und darauf wieder Teig. Dreiviertel bis eine Stunde backen. 5. Apfelsuppe. Einige weichgekochte Äpfel werden durch das Sieb geschlagen, mit dem Apfelsaft und etwas Wein vermischt und nach Geschmack gesüßert. Mit etwas Rum oder Zitronenschale aufgedocht, wird sie über verklärtem Eigelb angerichtet. Wer es liebt, kann die Suppe mit etwas Kartoffelmehl sämiger machen. Noch viele Speisen könne ich nennen, die mit Äpfeln zubereitet werden; doch will ich für heute nur noch erinnern an: Kartoffelbrei mit Äpfeln, auch Himmel und Erde genannt, Reis mit Äpfeln, Apfelstrudel usw.

**Apfelsuppenpeise.** 250 g feinen Streuzucker rührt man mit zwölf Eiblottern dreiviertel Stunde. Dann preßt man von fünf großen Apfelsinen den Saft aus, reibt die Schale von einer Apfelsine daran, schlägt das Eiweiß zu festem Schaum, mischt alles schnell, aber gut zusammen und rührt zuletzt 45 g weisse, in wenig Wasser aufgelöste Gelatine darunter. Mit eingezuckerten Apfelsinenskrüden häßlich belegt, gibt man die Speise nach dem Erhitzen zu Tisch. Dr. W.

**Neue Bücher.**

**Menschen ohne Simal.** Roman von Johannes Wehrmann-Hamburg. Verlag von Deutschlands Großloge II des Guttenplendorfs, Hamburg 30. Preis gebunden 5 Mk.

Dieser Roman sollte geschenkt werden: jedem, der den Boden nur so „besitzt“, wie der Händler seine Ware, d. h. so lange, bis er glaubt, daß der günstige Augenblick gekommen ist, um solchen Bodenbesitz mit möglichst großem Geldgewinn zu verkaufen — jedem, der noch immer nicht weiß, wo die Millionen und Milliarden weßt herkommen, die sich zurzeit in einer Hand befinden, und der ungewiß stäublich so oder so Handlangerdienste bei solcher „Arbeit“ leistet — jedem, der in dem großstädtischen „Fortschritt“ die sogenannte „Kultur“ sieht — jedem, der geglaubt ist, die Ursachen seiner wirtschaftlichen, sozialen, körperlichen und seelischen Nöte bei allen anderen Menschen zu suchen, nur nicht bei sich selbst; der z. B. sich über Auswanderung aufregt und dabei mit seinem ganzen Tun und Lanen sie ermüdet. Das Buch ist also eigentlich dem deutschen Mittel gewidmet. Und dem Verfasser — lag es nahe, mit diesem Werk auch ein modernes Predigtbuch für seine Amtsbrüder zu schaffen.

Wer mit dem Reformieren ehrlicher Weise bei sich selbst anfängt, wer sich für sein Menschsein hohe Ziele setzt und wen sein Gewissen treibt, in all seinem Tun und Lassen auch gemeinnützlich zu sein, der wird dieses Buch oft zur Hand nehmen, nämlich immer auch dann, wenn er wieder einmal eigentlich Uriaide hätte, sich über den sogenannten Unmut, die Veritöthelt und Herzenshärte der Umwelt zu beklagen. Aber auch der bloße Leser wird bei diesem Buche auf seine Bedenken kommen. Und wer knappe Sätze und eine feingarte und doch so treffende Ausdrucksweise, der wird hier seine helle Freude haben.

Wundern werden sich allerdings nicht wenige, daß eine Guttenplerloge solch ein Buch verlegt: es redet von allem Menschlichen des heutigen Lebens viel und tief, vom Alkoholgenuß natürlich

auch, ebenso, daß auch kein Alkoholinteressent es für eine Lesezeitung halten wird. R. W.

**Frage und Antwort.**

Ein Rataeber für jedermann.  
Frage Nr. 41. Ich will auf mildem Sandboden Kartoffeln pflanzen. Was nehme ich für Kunstdünger außer Stalldung? D. T. in W.

Antwort: Geben Sie pro Morgen (¼ ha) 25 kg 40%iges Kalidüngesalz und 50 kg schwefel-saures Ammoniak. Kalisalz wird etwa drei Wochen vor der Aussaat ausgebreitet und schwefel-saures Ammoniak bei der Bestellung auf die rauhe Furche breitwürzig gegeben.

Frage Nr. 42. In einem Bergabhang (Sommerseite) mit trockenem, kalkhaltigen, leimigen Boden (Gries) möchte ich Obstbäume anpflanzen. Kann ich auch Apfel- und Birnbäume mit Aussicht auf Erfolg pflanzen, und welche Sorten sind am geeignetsten? R. F. in W. b. R.

Antwort: Den Bergabhang mit Sommer-seite ist wohl Südböden gemeint können Sie nur mit Süß- und Sauerkirschen bepflanzen. Vor dem Pflanzen wäre der Boden auf 60 bis 70 cm Tiefe zu rigolen und etwa pro 100 qm 20 bis 30 kg Kainit, ebenfalls Thomasmehl, beim Rigolen in allen Schichten gleichmäßig zu verteilen. Beim Pflanzen wäre recht viel gut verrottete Kompost oder Torfmüll zu verwenden. Steht Ihnen genügend Wasser zur Verfügung, so können Sie auch Pfirsich und Aprikosenbushäume pflanzen.

Frage Nr. 43. Ein drei Monate altes Ferkel bekam beim Fressen Zuden in den Hinterbeinen; jetzt geht es schon auf den Hinterbeinen ganz fleißig, liegt viel und kommt höchstens zum Fressen noch an den Trog. Ich füttere Kartoffeln mit Weizenkleie und Weizenkleie, hin und wieder wenig Ziegenmilch und etwas Gerste. Das Tier erhält auch dreimal täglich einen Teelöffel voll Knochenmehl ausser Futter. Kann ich sonst noch etwas tun? Kann das Schwein auch im Winter ins Freie? G. O. u. H. b. R.

Antwort: Von der Gerste und der Ziegenmilch ist das Ferkel bestimmt nicht fleißig geworden, auch mit Kartoffeln, Weizenmehl und Weizenkleie können Sie das Tier nicht befriedigen haben, das geschieht höchstens bei der Verabreichung von Hoggenschrot oder Reis an zu junge Tiere. Wahrscheinlich hat es schon dem Muttertier, von dem das Ferkel stammt, an Stoff in der Nahrung gefehlt. Geben Sie den Futterfall (Sie meinen doch wohl mit Knochenmehl phosphorhaltenen Futterfall?) weiter und holen Sie sich aus der Apotheke Lebertran-Emulsion. Hier von erhält das Schwein morgens und abends einen Kaffeelöffel voll. Das Weizenmehl lassen Sie aus der Futtermischung vorläufig einmal weg, sondern füttern gekochte Kartoffeln, Weizenkleie und einige Hände voll gutes Gerstschrot. Sorgen Sie auch für reine, trockne Stallluft und reichliche Einstreu; das Schwein muß bei gutem Wetter täglich ins Freie, wo es nach Belieben wühlen kann.

Frage Nr. 44. Eine Kuh, welche im September belegt wurde, hat jetzt einen weissen, zähflüssigen Schleim aus der Scheide. Die Kuh wird zum Ziehen benutzt und ist sonst ganz munter. D. T. in W.

Antwort: Der Ausfluß ist eine Erkrankung, hat aber damit, daß die Kuh ziehen muß, nichts zu tun. Wenn die Schleimabsonderung andauernd, bald reichlicher, bald geringer ist, der Ausfluß, besonders beim Liegen der Kuh, schubweise erfolgt, übel riecht und so stark ist, daß der Schwanz und die Scheitel des Tieres beschmutzt werden, so handelt es sich um weissen Fluß. Sieht der Schleim aber mehr rahmig aus und Sie bemerken, wenn Sie die Schamlippen auseinanderziehen, unten in der Scheide auf deren Schleimhaut, steinadelkopfgroße rötliche und gelbe derbe Knötchen, so ist die Kuh am ansteckenden Scheidenkatarrh erkrankt. Gegen weissen Fluß können Sie alle zwei bis drei Tage Aus-spülungen der Scheide (mittels Gummischlauches und Trichter) von 5 g Iod auf 1 l lauwarmes Wasser machen, falls der Ausfluß nach dieser Behandlung nicht nachläßt, 1 g Jod auf 3 l Wasser; Sie müssen aber für jede Aus-spülung mindestens ½ bis ¾ Stallermer Wasser verwenden. Daneben ist kräftiges Futter und gutes Heu zu geben; Bewegung ist der Kuh nur dienlich. Wenn ansteckender Scheidenkatarrh vorliegt, so überlassen Sie die Behandlung am besten einem Tierarzt.

# Gebrüder Rauh, Gräfrath 390

Stahlwarenfabrik und  
Versandhaus ersten Ranges.  
Versand direkt an Private.



**30 Tage zur Probe!**



Abbildung in natürlicher Grösse.

## Neu! Sportbörse „Glückshuf“.

Herrn-Portemonnaie aus braunem, fein genarbtm Mouton-Leder, mit breitem, gut vernickeltem Bügel in Hufeisenform. Vorderseite der Börse mit hochfeiner Pferdeköpfe-Prägung. Rückseite mit Billettasche, innen mit Geldebüchlein, Banknotentasche und Goldtasche mit Extra-Verschluss. Der innere Deckel gilt als Zahltasche, da sich der Inhalt des Geldbehälters bequem hineinschütten lässt.

Nr. 6230. Preis nur Mark 1,30 pro Stück.  
Zwei Buchstaben oder ein Monogramm in Golddruck in das Leder gepresst kosten 10 Pf., der ganze Name 20 Pf.  
Grösste Auswahl in Lederwaren aller Art.  
:: (Ueber 200 Sorten Portemonnaies.) ::

versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages. Garantieschein: Nichtgefall. Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Wir bieten Ihnen besondere Vorteile, umsonst und portofrei unseren grossen illustrierten Prachtkatalog,

welcher ca. 10000 Gegenstände aller Warengattungen, speziell Solinger Stahlwaren sowie auch Fast-nachts-Schorzartikel in grösster Auswahl enthält. Hunderttausende Kunden. Viele tausend Anerkennungen über Güte und Qualität unserer Waren.

Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Wenn nicht in, e. Waden. retour! **Cimer Heringe** 85 bis 100 in Bräunauge, haltb., delik., 3,95, 4 fr. Daus.  
Cim. H. Hollmanns Pl. 15. E. Napp, Ottenf.-Damburg E. 113.  
Stüte ff. Büdinge, 45 Heringe, Rauchfisch, junam. 3,45 u. fr.

## Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eiternden Wunden etc. hat sich Apotheker Sell's Fuß-Salbe in Verbindung mit Gaze u. Antiseptikums (Preis kompl. Mk. 2,50) vorzüglich bewährt. Weissen verschwinden Schmerzen sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Sell's Fuß-Salbe, präpariert mit 4 gold. Medaillen, ist seit nur allein zu beziehen durch die **Leipziger Apotheken, Okerhofen D. 52** (Hirtenbörner). Bei unübersichtlichen Nachahmungen wird gewarnt, man achte deshalb genau auf meine Signatur!

Wer Geld sucht auf Rentenrückzahlung, schreibe an **K. Wittenberg, Berlin 135**, Schreinerstrasse 12. Geschäft besteht 15 Jahre. Besondere Bedienung. (40)

## Meinel & Herold

Hieronymusstraße 2, München. Versand **Klingenthal (Sachs.) Nr. 110** vers. direkt an Jedermann Harmonik, Zithern von M. B. 30, Saiten v. M. 5,50, Saiten v. M. 4, an. Mundharmonik, Bandonions, Cornetas etc.  
Von M. 10.- an. Ref. wir liefern auch Deutsch-land portofrei. Katalog frei.

## Jahns Nerven-Tee.

ärztlich erprobt, daher empfehlenswertes hervorragendes Stärkungsmittel für im Beruf überarbeitete Menschen.  
Preis v. Karton 1.-, bei 3 Kartons Remitto-Befreiung. überall zu haben. **Hermann Jahn, Berlin-Niedertiehe IX.** (15)

# Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge wie Blüthen, Milcheff, Flechten, Fidein, Hautröthe usw. durch täglichen Gebrauch d. allein echten **Stechenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Eid. 50 Pf. :: Ueberall zu haben. ::



## Bettmässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeboren! Aush. Ansonst: Dr. med. Heusmann & Co., Velburg II (Bay.).

## Dies ist die neue Milchzentrifuge,

welche wegen ihrer überlegenen Vorzüge für den praktischen Landwirt allein in Betracht kommen sollte!

Der moderne, weltberühmte **Pan-N-Separator** ist die einzige Milchzentrifuge mit doppelt entralnendem Trommelmessing, hängendem Ringelager, Spindelradantrieb und elastischem Freilauf.

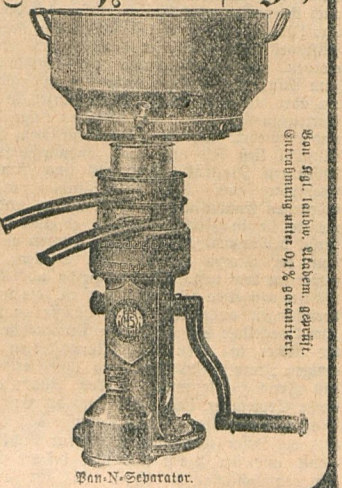
— Leichtster Gang von allen Systemen. — (Kein Holzlager, kein Spurlager, keine Teller, kein Schuedenrad, daher unverwundlich.)

Seit Bierlegung der ersten Pan-N-Separatoren ist noch kein Flechtig Reparaturkosten von uns berechnet worden! (41)

Von keiner Konkurrenz erreicht. 8 verschiedene Größen von 60-600 Liter.

Alle Zentrifugen werb. in Tausch genommen. Teilzahlung, Preisliste und ausführl. Beschreib. kostenfrei (ohne Kaufverbindlichkeit) von der Fabrik.

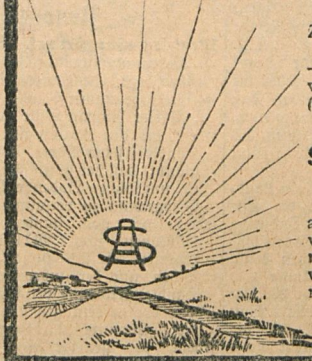
**Pan-Separator-Gesellschaft, Tilsit 59.**



von 80 l. lantich. stechem. gewährt. Gutdrehung unter 0,1% geräuscher.

Pan-N-Separator.

## Das Stickstoffdüngemittel der Zukunft



Zur Kopfdüngung bei Winterweizen und -Roggen (Februar/März), wie zur Sommerung (einige Tage vor der Saat) eignet sich

## Schwefelsaures Ammoniak

am besten. Deutschland verbraucht bereits 1912 mehr Stickstoff in Form von schwefelsaurem Ammoniak als in Chilisalpeter.

**Oberschlesische Kokswerke & Chemische Fabriken Aktien-Gesellschaft**  
Berlin NW 40 Hinderstr. 9.

## Echte extrastarke Hienfong-Essenz

(Destillat) 1 Dts. Mk. 2,50, bei 30 Pf. Mk. 6.-, franko. — (26) Chemische Werke E. Walthers, Halle a. S., Mühlweg 20.

## Bettmässen.

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeboren. Auskunft umsonst. **Zukunft Aurora**, Büdingen 564, Büdingenstr. 22, 11. Bar Geld verleiht sich an jedermann bei Monatsrückzahlung (7 C. Gründer, Berlin 63, Oranienstr. 165a. Provision erst bei Auszahlung. Günstigste Durchschnitts. Verbindungen loslösen.)

## Rino-Salbe

wird gegen **Reinleiden, Flechten, Bartflechten** und andere Hautleiden angewandt und ist in Dosen a Mk. 1,15 und 2,25 in den Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma **Rich. Schubert & Co., chem. Fabrik 11 Weinböschung-Dresden.** Man verlange ausdrücklich „Rino“.

## Das selbsttätige Waschmittel heisst Persil

Der grosse Erfolg!

## Henkel's Bleich-Soda Winterstube,

beliebte Pfennig-Darbarbeit, warmes Flüssigkeit, halbes, Seifen, einfarbig und getreite Wäsche schaffende 3 Paar Rt. 4.-, 6 Paar Rt. 7,50 franco Nachnahme. Füllmenge angeben. Größere Mengen billiger. **Schubert & Co.,** Gartenstr. 62, Dan., Osterr.



Illustrierte Preisliste kostenlos, auch über Badezimmer, Garten, Haus- u. Küchengeräte, Bücherwesen usw. **Herrmann Hüls, Bielefeld.** Drahtgestell- und Drahtwarenfabrik.

## Bar Geld

an jedermann, auch gegen Rentenrückzahl., verleiht **Carl Winkler, Berlin 270, 111 Friedrichstr. 113a.** Besuchen zu bei Auszahlung: täglich eingeh. Dankschreiben.

Alle die Hauptstadt: **Edo Grundmann, für die Hauptstadt: **Job. Reumann, Druck: **S. Reumann, sämtlich in Kienbaum. — Verlag von Richard Kynoth, Reuberg (Bay. 6046)******